

schwabingpress

Bernhard Schulz

Als das Baby kam

17

"Ich kann das Ding nicht in Gang kriegen", sagte Hans-Ulrich Ärgerlich, obwohl es nicht seine Art war, von Objekten, die er mühsam genug erworben hatte, auf Raten nämlich, als von Dingen zu sprechen. Das Ding war ein Motorroller, und Hans-Ulrich sollte mitten in der Nacht zur nächsten Fernsprechkabine fahren, um die Klinik anzurufen und der Nachtschwester zu sagen, daß es so weit wäre. Mit dem Baby wäre es so weit.

Junge Eheleute, nun ja, und sie hatten sich seit Monaten, vielleicht schon seit Jahren, auf diese Stunde vorbereitet. Die Absprache mit der Krankenkasse. Die Anmeldung in der Klinik. Der Koffer mit der Babywäsche. Eine Garnitur in Rosa (weiblich) und eine in Blau (männlich). Die Fernsprechkabine der Klinik auf einem Zettel am Küchenbüfett. Der Text, den er zu sagen hatte: "Bitte, holen Sie meine Frau sofort ab."

In seinem Kopf dröhnte es, Ängste über Ängste, obwohl er nur als Vater auftrat und seine Frau diejenige war, die das Baby bekommen sollte. Nur nicht in Panik geraten, sagte er sich, aber die Panik war es, die ihn daran hinderte, den Motorroller in Gang zu setzen. Panne. Er hatte es geahnt.

Dann rannte er los, ohne Hut und Mantel. Ein Glück, daß er wenigstens Schuhe angezogen hatte. Er würde sich eine Lungenentzündung holen und sterben, und das Baby müßte ohne Vater aufwachsen, wenn es überhaupt jemals zur Welt kommen würde.

Er rannte, und als er die Fernsprechkabine erreicht hatte, wußte er, daß er keine Groschen besaß. Ein Königreich für zwei Zehnpfennigstücke. Sinnlos wiederholte er die Nummer der Klinik: "Sechs drei eins null sieben acht, sechs drei eins null sieben acht, sechs ..." Die Fernsprechkabine war geschlossen. "Wegen Störung", stand da.

Panne, Panne, Panne, hämmerte es hinter seinen Schläfen. In dieser Nacht hatte sich eben alles gegen ihn und gegen das Baby verschworen. Was nun? Kein Geld. Kein Telefon. Kein Schutzengel. Als Kind hatte er an Schutzengel geglaubt, und er hatte einmal sogar Beweise dafür gehabt, daß es Schutzengel gab.

Er rannte weiter. Da, ein Bonbonautomat. Er begann, den Kasten zu klopfen und zu rütteln. Er hatte gehört, daß manchmal alles an Groschen herausfiel, was drin war, man mußte nur Glück haben. Aber wenn es in dieser Stadt mit ihren zehntausend Bonbonautomaten einen einzigen Bonbonautomaten gab, der tadellos in Ordnung war, dann war es dieser.

Er las die Namen auf Dutzenden von Türschildern. Müller. Berendes. Wöbeking. Siepelmeyer. Dr. Baruch. Spennemann. Eisebeck Wwe. Hansen. Leskowsky. Durfte er es wagen, zu klingeln? Einfach klingeln, trrrrr, zum Beispiel bei Eisebeck Wwe., und um zwei Zehnpfennigstücke bitten. Mitten in der Nacht?

Mann, dachte er. Er fing an, zu begreifen, daß er auf diese Weise ins Gefängnis kommen würde. Versuchter Einbruch, nächtliche Ruhestörung, grober Unfug und was nicht alles.

"He", sagte da jemand, "was ist denn mit Ihnen los? Wen suchen Sie?"

"Wen ich su-su-suche", stotterte Hans-Ulrich, "ich suche zwei Zehnpfennigstücke. Meine Frau erwartet ein Baby, und ich habe vergessen, Geld einzustecken für den Telefonanruf."

Der Mann lachte. "Panik, stimmt's? Kommen Sie mit. Ich fahre Sie hin. Dort steht mein Wagen. Ich habe ein Autotelefon."

Da hatte er seinen Schutzengel. Allerdings haftete ihm irdischer Duft von Rotwein und Zigarre an, aber der Wagen war das, was man "eine Wolke" nennt.

"Rufen wir doch die Klinik an", sagte der Mann und hob einen Hörer ab, "haben Sie die Nummer?"

"Sechs drei eins null sieben acht", sagte Hans-Ulrich, "und die Nachtschwester heißt Etelka."

Sie machten das also. Sie riefen die Nachtschwester Etelka an und sagten, daß sie in zehn Minuten da wären und daß sie alles vorbereiten sollte. Ehe Hans-Ulrich herausbringen konnte, daß er diese gute Tat niemals im Leben würde vergelten können, hatte der fremde Mann mit seinem Duft nach Rotwein und Zigarre Mutter, Ehemann und Koffer zur Klinik gebracht. "Alles Gute", sagte der Mann, "und schönen Gruß ans Baby."

Das Baby kam, und es war ein weibliches Baby (Rosa). Der Vorgang verlief völlig normal, vielleicht bis auf den Umstand, daß zum Schluß, als der Ehemann in Panik geriet, eine Art Schutzengel mit Autotelefon eingreifen mußte.

Und wie aufmerksam, daß der Fremde andern Tags die Klinik anrief und sich erkundigte, wie es der jungen Frau ergangen sei. Er schickte sogar Blumen ans Wochenbett.

-.-.-.-

Beleg und Honorar bitte senden an

Dr. Erika Zeise. 8 München 13. Tengstr. 50. PS München 174951